

Zeitschrift: Schweizer Spiegel
Herausgeber: Guggenbühl und Huber
Band: 31 (1955-1956)
Heft: 9

Artikel: Die Eule
Autor: Griot, Gubert
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1072336>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Eule

DER PENSIONIERTE KUNSTFREUND: Wieso meinst du, ein Bild könne nicht aus Punkten oder Pinselklexen ...

DIE JUNGE NICHT: Eine richtige Zeichnung besteht doch aus Strichen, normalerweise; Striche sind deutlicher als Klexe, Striche – ich sähe gern ...

DER PENSIONIERTE KUNSTFREUND: Was meinst du: deutlicher?

DIE JUNGE NICHT: Deutlicher – ich meine: richtig, so, daß man sieht, wie eine richtige Eule aussieht.

DER PENSIONIERTE KUNSTFREUND: Jedenfalls zweifelst du nicht daran, was dieses Bild darstellt.

DIE JUNGE NICHT: Nein – aber eine richtige Eule hat doch sicher Flügel und Federn und Füße, einen Schnabel, und ich sähe gern «das in zarteste Flaumfedern eingebettete Ohr der Eule, die ein Nachtvogel ist, eines Uhus», wie ich einmal las – aber gerade davon sehe ich hier nichts.

DER PENSIONIERTE KUNSTFREUND: Davon siehst du hier nichts – und wenn du nun Striche und Flügel sähst statt hingeplusterte Pinselklexe ...

DIE JUNGE NICHT: Gerade das meine ich – und es wäre sicher ein interessantes Bild herausgekommen, denn schon so ist ja die Eule, im ganzen genommen, offengestanden, nicht schlecht wiedergegeben – das heißt, nicht eigentlich die Eule, aber doch – wie soll ich sagen – das Eulenhafte –

DER PENSIONIERTE KUNSTFREUND: Das Eulenhafte – da hast du ja das Wort.

DIE JUNGE NICHT: Du denkst also doch auch ...

DER PENSIONIERTE KUNSTFREUND: Ich denke, daß nach deinem Rezept vielleicht etwas wie eine naturkundliche Beschreibung des Vogels entstanden wäre.

DIE JUNGE NICHT: Ich meine natürlich eine künstlerische Zeichnung.

DER PENSIONIERTE KUNSTFREUND: Ich glaube, die Welt, in der wir leben und die Dinge, die drin sind, sind nicht so eindeutig, und

vor allem auch nie so endgültig erfaßbar, wie wir uns das gerne vorzustellen pflegen.

DIE JUNGE NICHT: Aber eine Eule – angenommen zum Beispiel, vor mir sitze einfach eine Eule –

DER PENSIONIERTE KUNSTFREUND: Gut. Aber nun kannst du von oder nach dieser lebendigen Eule zum Beispiel erstens eine naturkundlich beschreibende, und zweitens auch eine künstlerische Zeichnung machen.

DIE JUNGE NICHT: Wenn du so willst –

DER PENSIONIERTE KUNSTFREUND: Nein, nicht wie ich will –. Diese beiden Zeichnungen geben zwei Aspekte oder Auffassungen – unter den unendlich vielen möglichen – von der Eule, die lebendig – oder «einfach», wie du sagst – vor dir sitzt. Und diese beiden Zeichnungen bestehen aus Papier und schwarzer Farbe.

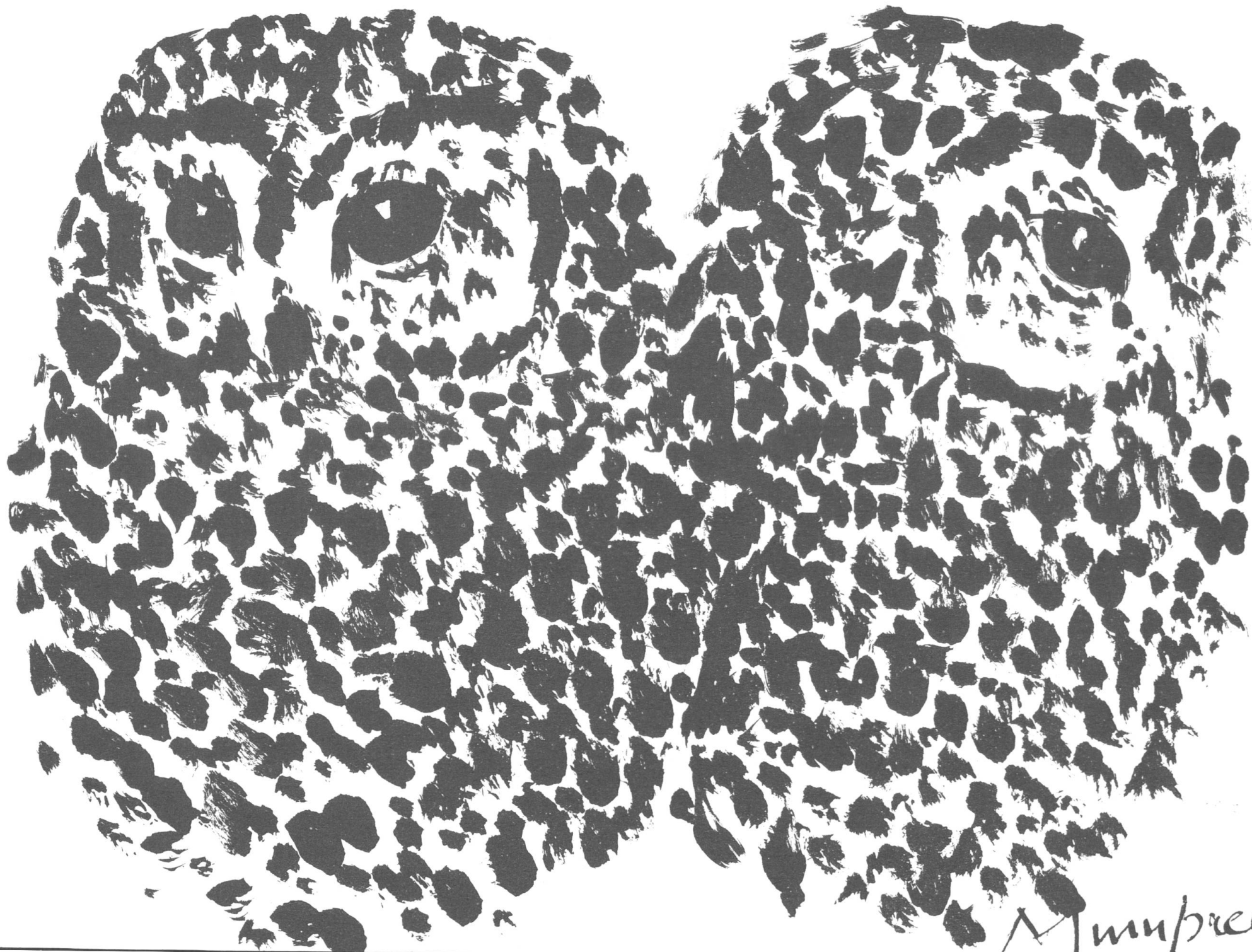
DIE JUNGE NICHT: Papier? – wie meinst du das?

DER PENSIONIERTE KUNSTFREUND: Ich meine, eine Welt trennt sie von der lebendigen Eule – jede der beiden Zeichnungen ist ein Zeichen, ein übertragenes Zeichen, für eine unserer vielen Auffassungen von dem, was wir eine Eule nennen.

DIE JUNGE NICHT: Aber diese Lithografie –

DER PENSIONIERTE KUNSTFREUND: Diese Lithografie, um darauf zurückzukommen, ist deutlicher und richtiger, und vor allem intensiver, als es eine naturkundlich beschreibende und möglicherweise interessante Zeichnung sein könnte – nämlich in Beziehung auf das, wie du es nennst, Eulenhafte. Und die Verwendung von Klexen, genau dieser, und ich möchte sie eulenhafte Klexe nennen, als Zeichen, entspringt der Intuition des Grafikers. Denn der Künstler ist nicht ein Nachahmer, sondern stets ein Entdecker; ein Entdecker von Zeichen, die also nicht etwas, zum Beispiel Flügel oder Eulen, sind, sondern etwas, hier zum Beispiel das Eulenhafte, bedeuten.

DIE JUNGE NICHT: Ich meine aber doch ...
Gubert Griot



Munprecht 56